



## **Freizeit und Erholung**

**Dittrich, Gerhard G.**

**Nürnberg, 1974**

3.2.1 Eine sowjetische Studie

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](#)

- auf sich konzentrieren, die Aktivität ermöglichen). Diese Zentren sollten punktförmig im Stadtgebiet verteilt sein. So hätten auch die Sanierungsgebiete eine Chance der Regeneration.
- Diese Erholungszentren sollten kein Schmuckgrün sein; sie sollten für Jugendliche und alte Menschen gleich attraktiv sein; sie sollten Leistungssport und Hobby, Sport sowie ruhiges Lagern ermöglichen und im Pflegeaufwand sich weit von der anspruchsvollen Gepflegtheit der Parks unterscheiden.

### 3.2 UMFASSENDERE DENKANSÄTZE ZUR "FREIZEITGESTALTUNG" DURCH DEN PLANER

#### 3.2.1 EINE SOWJETISCHE STUDIE<sup>1)</sup>

Im Rahmen einer größeren Untersuchung "neuerer Elemente der Besiedlung" gehen die Autoren auch auf das Problem "Freizeit" in sowjetischer Sicht ein, wobei allerdings der rekreative Aspekt der Freizeit nicht näher behandelt wird.

Die Verfasser stellen in ihrem Gedankenmodell anhand der Analyse der Entwicklung der Sowjetischen Gesellschaft eine Prognose für die Zukunft auf, die sie für städtebauliche Planungen angewendet sehen wollen. Die Grenze der rationalen Verkürzung der Arbeitszeit sehen die Verfasser bei 4 Stunden täglich, so daß die nächsten Jahrzehnte eine tägliche Freizeit von 8 bis 9 Stunden erbringen können. Die Lösung des hierbei entstehenden sozialen Problems aus der kommunistischen Denkart heraus wird in der Struktur der "freien Gemeinschaft" gesehen.

"Diese Gemeinschaft verlangt eine bestimmte Menge bestimmter Menschen und einen bestimmten Stand der materiellen Kultur und infolgedessen einen bestimmten Platz in Raum und Zeit, der allen und dazu im gleichen Maße zugänglich ist"<sup>2)</sup>. Denkbar sind dabei folgende Typen von Gruppierungen:

1. Fortsetzung der Berufsgemeinschaft als Weiterführung beruflicher Arbeit
2. Lerngemeinschaften, in denen eine weitere Qualifizierung in der gleichen Berufsgruppe möglich ist, oder aber als Vorbereitung für einen Berufswechsel

<sup>1)</sup> Autorenkollektiv A. Baburow, A. Gutnow, G. Djumentow, F. Leshawa, S. Sodowskij, S. Charitonowa: "Sowjetische Aspekte des Städtebaus der Zukunft". Moskau 1966 (= Städtebauinstitut Nürnberg e.V. (Hrsg.): "Studienheft 39"). Im folgenden: "Sowjetische Aspekte....".

<sup>2)</sup> "Sowjetische Aspekte....".

3. "Zurückgezogenheit" als Form der freien Gemeinschaft, organisch mit Arbeit und Lernen verbunden, z.B. in der Wohnung (wozu Vorbedingungen geschaffen werden müssen, im besonderen: Gemeinschaftsräume, Produktionsräume, Bildungs- und Wissenschaftszentren etc.)
4. Gemeinschaft in Interessen und Neigungen zur Entwicklung individueller Fähigkeiten
  - zur persönlichen, sozialen Anerkennung
  - zur kulturell wertvollen Bereicherung der Unterhaltung
  - zur Erweiterung des Gesichtskreises, Information, Hebung des intellektuellen Niveaus
  - zum Aufstieg in einem neuen Beruf

Bei ausreichender Organisation der räumlichen Notwendigkeiten ist eine Gruppenbetätigung möglich in:

- Klubs verschiedener Richtungen
- Ausstellungen, Museen
- Büchereien
- Theater, Volkstheater
- Erwachsenenbildungsstätten

Die bestehenden Einrichtungen in kleineren Städten und Gemeinden müßten koordiniert, die Interessen gefördert werden, damit der Mensch auf neue Gedanken - zunächst in seinem eigenen Wissensgebiet - stößt, die für die Gemeinschaft nützlich gemacht werden können. Eine kostspielige Konzentration der Kulturwerte in Hauptstädten ist nach den Erfahrungen ungeeignet, die Vorbedingung der Zugänglichkeit für alle in gleichem Maße zu erfüllen. Die Verfasser erinnern dabei an die Forderungen des Parteiprogramms der KPdSU, in dem es heißt<sup>1)</sup>: "Für den weiteren kräftigen Anstieg der materiellen Basis der Kultur werden gewährleistet...

- die Vergrößerung des Netzes der Büchereien, der Vortragssäle, der Lesesäle, der Theater, der Kulturhäuser, Klubs, Kinos...
- die breite Entwicklung der Volkshochschulen, der Theater-Kollektive und der anderen, sich selbst betätigenden Organisationen;

---

<sup>1)</sup> "Programm der KPdSU". Moskau 1960, S. 130f.

- die Schaffung eines breiten Netzes von allgemein zugänglichen wissenschaftlichen und technischen Laboratorien, Kunstwerkstätten und Kinostudios, damit alle darin arbeiten können, die das Bestreben danach haben und die Fähigkeiten dazu besitzen.

Die Partei hält es für notwendig, die kulturellen Einrichtungen gleichmäßig über das Land zu verteilen, um allmählich den Kulturstand des Dorfes auf den der Stadt zu heben und eine schnelle Entwicklung des Kulturlebens in den neu erschlossenen Gebieten zu sichern."

Im weiteren beschäftigten sich die Verfasser hauptsächlich mit Organisationen der freien Interessengemeinschaft, wobei festgestellt wird, daß die beste Form dafür der Klub ist, und zwar für Aktivitäten, wie z.B.:

- systematische Vortragskurse, Fragestunden, Besprechungen und Stellungnahmen, Aussprachen
- thematische Seminare und Konferenzen
- individuelle Betätigung in Arbeitskreisen
- Ausstellungen mit Informationen über Wissensgebiete und Leistungen der Klubs
- Gemeinschaften, die bestimmten Kunstarten nachgehen (Kino, Theater, Konzert)

Diese Klubs müßten in verschiedenen Stufen angeboten werden, je nach Vorkenntnissen und erarbeitetem Wissensstand und je nach Intensitätsgrad der Mitarbeit.

Damit erhält jeder die Möglichkeit, "sehr schnell die Neigungen eines Menschen, seine Begabungen zu erkennen, ihm bei der Aneignung neuer Berufskenntnisse, beim Berufswchsel zu helfen, ihn zum Besuch einer Hochschule zu bewegen"<sup>1)</sup>.

Anhand einer Wahrscheinlichkeitsrechnung aufgrund der vorhandenen Daten über den augenblicklichen Bildungsstand<sup>2)</sup> haben 12 von 1 000 Erwachsenen Talent, Neigung und organisatorische Fähigkeiten in einem "Enthusiastenkern" mitzuwirken. Bei einer psychologisch-funktional optimalen Besetzung einer Gruppe mit  $7 \pm 2$  Personen und 10 Interessensektionen mit je 10 Gebieten sind also ca. 700 aktive Teilnehmer notwendig und somit eine Gesamtzahl für eine nach diesem System der Freizeitnutzung geplante Siedlung von 100 000 Einwohnern.

<sup>1)</sup> "Sowjetische Aspekte....".

<sup>2)</sup> Angaben der Allunionsvolkszählung 1959

Bei den Überlegungen zum Standort eines vorzusehenden Klubhauses gehen die Verfasser davon aus, daß es an der leichtest zugänglichen Stelle, nämlich im Wohngebiet, liegen sollte, da nur so zusätzliche Wege erspart bleiben. Gefordert wird eine einheitliche architektonische Lösung der Teile, Platz (für Massenveranstaltungen und als "ständiges Symbol für das Aufstreben des ganzen Volkes") und Klubhaus integriert in dem Siedlungskomplex..

Die Verfasser sehen also in ihrem Gedankenmodell vor, für eine bestimmte Gruppe (1,2 %) Möglichkeiten zu schaffen, durch die diese in ihrer Freizeit ihren Bewußtseins- und Bildungsstand erhöhen und zum Gesamtwohl der Gemeinschaft beitragen kann. Daraus könnten weitere Aktivitäten entstehen, die einen breiteren Teilnehmerkreis umfassen, weiterhin zielgerichtet auf berufliche und gesellschaftspolitische Fortbildung.

Der Begriff Freizeit bedeutet hierbei lediglich arbeitsfreie Zeit. Alle Tätigkeiten, die in unserer Untersuchung zum Thema "Freizeit in der frei verfügbaren Zeit" aufgeführt sind, wurden also von den Verfassern nicht angesprochen, z.B. Spiel, Sport, zweckfreies Lesen, Fernsehen, Spazierengehen usw.

### 3.2.2 ERGEBNISSE EINER BRITISCHEN STUDIE<sup>1)</sup>

Nach der Darstellung der wachsenden Nachfrage nach dem "Konsumgut Freizeitgestaltungsmöglichkeit" kommt Tempel, der über einen Beitrag aus England referiert, zu folgendem Schluß:

"Es wird allmählich allen an der Freizeit Teilhabenden klar, daß sich Freizeitgestaltung nicht mehr in der seitherigen Spontaneität weiterentwickeln kann. Die Manipulation der Freizeit ist auch in unserem demokratischen Staat möglich. Was in totalitären Staaten durch politischen Zwang gesteuert wird, kann bei uns durch Werbung erzielt werden. Wir müssen eine andere Einstellung zur Freizeit heranbilden"<sup>2)</sup>.

Ein Zusammenwirken aller Beteiligten hält Tempel in Anlehnung an den englischen Bericht "The Challenge of Leisure". für notwendig. Er stellt die Gründe dafür und die Punkte zu einem gemeinsamen Handeln wie folgt zusammen:

<sup>1)</sup> "The Challenge of Leisure". London 1967. Zitiert nach E. Tempel: "Freizeit als Planungsaufgabe". In: "Architektur und Wohnform", H. 8, Stuttgart 1969, S.432f.  
(Im folgenden: "Freizeit als Planungsaufgabe.")

<sup>2)</sup> "Freizeit als Planungsaufgabe", S. 432.